

Schöne Diplomaten

Walter Scheel besetzt wichtige Außenposten jetzt mit AA-Beamten, die „für unsere Ostpolitik eintreten“.

Horst Osterheld, 52, Bonns Botschafter in Chile, gestand seinem Minister: „Daß da nun auch noch ein DDR-Mann bei dem Kommunisten Allende Deutschland vertritt, das ist zuviel für mich. Das halte ich nicht durch. Ich möchte demissionieren.“

Walter Scheel nutzte die Gelegenheit: „Wenn Sie gehen wollen, dann gehen Sie. Ich halte Sie nicht.“

Erst im vorigen Jahr war Osterheld, einst Ministerialdirektor im Bundeskanzleramt und politischer Berater dreier CDU-Kanzler, auf eigenes Drängen nach Santiago geschickt worden, wo damals noch der Christdemokrat Eduardo Frei regierte. Daß er sich nun, nach Salvador Allendes DDR-Anerkennung, abmeldete, paßte Scheel ins personalpolitische Konzept.

Seit einigen Monaten dreht der Minister das Botschafter-Karussell zu Nutz und Frommen der Ostpolitik. Es müsse doch möglich sein, so Scheel zu seinem Staatssekretär Paul Frank und AA-Personalchef Wilhelm Hoppe, die Bundesrepublik zumindest in Ländern und Organisationen „höchsten Interesses“ von Diplomaten vertreten zu lassen, die „unsere Ostpolitik nicht nur zu inter-



Botschafter Allardt, Nachfolger Sahn
„Einsame Spitze“

pretieren verstehen, sondern auch für sie eintreten“.

Allerdings, „schnell geht so was nicht“ (Hoppe). Innenpolitische Rücksichtnahme auf die starke Opposition im Parlament, die „jede Umbesetzung zum Prüfstein unserer Politik macht“ (Scheel), gebotener Respekt vor internationalen Usancen beim Austausch von Botschaftern und amtsübliche Courtoisie der Diplomaten untereinander ziehen das laut Frank „notwendige Revirement“ mindestens bis zum Ende des Jahres hin.

Brandt und Scheel haben auch keine große Reserve von sozialliberalen AA-Beamten. Die christdemokratischen Außenamtschefs Adenauer, Brentano und Schröder sowie deren Staatssekretäre hatten 16 Jahre lang nur wenig Neigung gezeigt, SPD-nahe Kandidaten einzustellen oder ihre diplomatische Karriere zu fördern. Erst als Willy Brandt Außenminister der Großen Koalition wurde, entwickelte sich im Keim „demokratische Solidarität“ (SPD-MdB und AA-Kritiker Hermann Schmitt-Vockenhausen).

Von den altgedienten Ministerialen folgte nur eine relativ kleine Gruppe aus Überzeugung den ostpolitischen Vorstellungen der neuen Regierung; Beamte, wie der inzwischen pensionierte Staatssekretär Georg Ferdinand Duckwitz, die zum Teil schon vor Schröder Grundsätze für eine gewandelte Ostpolitik entworfen hatten. Ministerialdirektor Heinz-Ulrich Sahn heute: „Die Brandtsche Ostpolitik ist die konsequente Fortsetzung der damaligen Ansätze.“

Wer sich durch solche Bekenntnisse als Verfechter des Brandt-Scheel-Kurses ausweist, kann seit dem Machtwechsel in Bonn auf Förderung rechnen. Doch bislang brachten die Personalplaner erst an zwei wichtigen Plätzen Wechsel zustande:

▷ in New York bei der Uno, wo Anfang Mai Walter Gehlhoff, 49, bisher zweiter Mann in der Politischen Abteilung und Spezialist für die Dritte Welt, den inzwischen zum Vatikan versetzten Hallstein-Freund Alexander Böker ablöste, und

▷ in Brüssel bei der Nato, wo im April Wilhelm Grewe, Mitverfasser der DDR-feindlichen Hallstein-Doktrin und Gegner der neuen Bonner Linie, gegen den bisherigen Botschafter in Tokio, Franz Krapf, 59, ausgetauscht wurde.

Von Gehlhoff erwartet die AA-Zentrale wirksame Werbung unter den Uno-Mitgliedern für den Bonner Standpunkt, eine Aufnahme beider deutscher Staaten in die Uno sei zwar nötig, könne aber erst die Folge eines innerdeutschen Arrangements sein.

Krapf, der unter Außenminister Schröder als Leiter der Ost-West-Abteilung wesentlich an dem Versuch einer „beweglicheren Ostpolitik“ (Schröder)

beteiligt gewesen war, soll die Bonner Entspannungs-Politik im Ständigen Rat des Nordatlantik-Pakts engagiert vertreten. Scheel: „Der Krapf, der kann das.“

Besonders schwierig erwies sich die Auswahl befähigter Diplomaten für den Ostblock. Als Nachfolger des pensionsreifen Moskau-Botschafters Helmut Alldardt wurden sogar Außenseiter wie der Krupp-Bevollmächtigte Berthold Beitz und der nunmehr als Botschafter in Israel installierte Chefredakteur des sozialdemokratischen Partei-Wochenblatts „Vorwärts“, Jesco von Puttkamer, in Erwägung gezogen.

Vorletzte Woche endlich einigten sich die Botschafter-Macher im AA und Bundeskanzleramt auf „einen Mann einsamer Spitze“ (Minister Horst Ehm-



Chile-Botschafter Osterheld
„Das halte ich nicht durch“

ke): auf Heinz-Ulrich Sahn, 53, der Willy Brandts Erfurter und Kasseler Begegnungen mit dem DDR-Ministeratsvorsitzenden Willi Stoph im Frühjahr 1970 technisch und protokollarisch mit Ost-Berlin vorbereitet hatte.

Der gelernte Jurist Sahn, von 1966 bis 1969 Leiter der AA-Unterabteilung für Ost-West-Beziehungen und seitdem politischer Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt, gehört zum ostpolitischen Denkkreis Willy Brandts und Egon Bahrs. „Wer mit Brandt arbeitet“, schwärmt Sahn, „befindet sich bald in Übereinstimmung mit ihm, so groß ist seine Integrationskraft.“

Im Spätherbst soll der neue Mann den alten in Moskau ablösen. Bis dahin will die AA-Zentrale auch ihren zweiten Ostblock-Botschafter austauschen. Erich Strätling, Brentano-Zögling und seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rumänien im Januar 1967 Bonns Bukarester Missionschef, geht dann nach Pretoria. Zu seinem

Nachfolger hat Scheel den Gesandten Erwin Wickert, 56, bestimmt, der gegenwärtig zweiter Mann an der Londoner Botschaft ist.

Diplomat Wickert machte außerdienstlich als Autor eines China-Romans und eines Hörspiels über Euthanasie bei Krebskranken von sich reden; im Amt tat er sich als Mitverfasser der sogenannten Friedensnote hervor, mit der Kanzler Ludwig Erhard 1966 einen Beitrag zur Lösung des Ost-West-Konflikts leisten wollte. Wickert ist mit dem ehemaligen Kiesinger-Intimus Günter Diehl (jetzt Botschafter in Neu-Delhi) sowie mit Brandts Intimus Conrad Ahlers befreundet. Er erwarb sich das Vertrauen des Außenministers Brandt als Leiter des AA-Referats für „Strukturfragen des Ostens“.

Für den chilenischen Posten hat Scheel einen Mann seines besonderen Vertrauens vorgesehen — Lothar Lahn, 50. Ihn hatte Willy Brandt auf den Rat seines Staatssekretärs Duckwitz aus Kairo in die Zentrale geholt; Scheel machte dann den Volljuristen zum Leiter der Unterabteilung Ost und beförderte ihn zum Ministerialdirigenten. Scheel über Lahn: „Ein klarer, unbestechlicher Analytiker.“

Am Montag letzter Woche gab das AA die Lahn-Berufung in den Kabinettsumlauf und berief zugleich den Christdemokraten Osterheld, der sich „mit dem Mann aus der DDR nicht an einen Tisch setzen“ will (Osterheld zu Regierungssprecher Ahlers), von seinem Posten ab.

„Möglich, daß sich Osterheld mit seinem Rücktritt einen goldenen Sessel für die Zukunft machen will“, kommentierte AA-Kenner Schmitt-Vockenhausen, „sicher bin ich aber nicht, ob es klappt.“

Die Christdemokraten spendeten dem Gewissenstäter keinen Beifall. Jürgen Wohlrabe, rechtes CDU-MdB und Mitverfasser einer parlamentarischen Anfrage über die Chile-Politik der Bundesregierung: „Osterheld hätte bleiben sollen und sich nicht verduften dürfen, nur weil es jetzt schwierig wird. Schöne Diplomaten sind das. Nun sitzt auch dort noch einer von Brandts Leuten.“